

Saale-Beitung.

(Der Bote für das Saalthal.)

Sechster Jahrgang.

Inserate

werden für die Spaltezeit oder deren Raum mit 15 Pf. Reichsmünze berechnet und in der Expedition sowie von unsern Annoncenstellen und allen Annoncen-Expeditionen angenommen. Inserate im reactionellen Zeile pr. Zeile 30 Pf. Reichsmünze.

Expeditionen: Moritzwinger 12. Gr. Ulrichstr. 47.

Nr. 275.

Halle a. d. Saale, Freitag den 24. November

1876.

Abonnements-Anzeige.

Bestellungen auf die „Saale-Beitung“ für den Monat December werden von allen Reichspostanstalten zum Preise von 67 Pf., in Halle in den Expeditionen (Moritzwinger 12 und gr. Ulrichstr. 47) und von unsern Boten unausgesetzt angenommen.

Die Expedition der Saale-Beitung.

Die Friedensconferenz.

Es klingt angeekelt der Lage der Dinge geradezu wie ein Echo auf den gesunden Menschenverstand, wenn man von der bevorstehenden (?) orientalischen Konferenz, die Herstellung eines dauernden Friedens und eine bezügliche Umgestaltung der türkischen Verhältnisse erwartet, das dieselben zu keiner Störung des Ansehens führen können. Der Mund der Diplomaten fließt über von Versicherungen der Friedfertigkeit, so daß man die armen Herren schier bekümmert möchte, daß die köse Lage der Welt, die gewiß Satanas, der böse Feind, geschaffen, ihnen nicht gestattet, Willküren zu umfliegen und in frommer Umarmung die ganze Welt, incl. Ästern, an ihr Herz zu schließen, daß sie gezeugen sind, zu rüsten von der Neua bis nach Indien hinein. Der Kaiser von Rußland gibt sein bestes Ehrenwort, daß ihm nichts ferner liegt, als auf Erhebungen auszugehen, Kürst Gortschakoff und seine Diplomaten gehen in umföhrlicher Form: „Seht, wir Witten sind doch bessere Menschen, wir denken nicht an Krieg, wir sind es, den Frieden wollen, deshalb rüsten wir und holen den letzten Säbel aus der Kammer hervor, damit man sieht, wie ernst es uns ist, den Frieden zu erhalten.“ Wenn in der Schenke zwei Bauern sich dem Schlußergebnissen des Sonntags hingeben und sich mit Weintrinken und Knippseln tractiren, so ziehen diejenigen Beschlüssen, welchen es um eine Friedens-Verständigung ernstlich zu thun, zunächst zu ruhen: Kräfte und Knippsel weg, dann wollen wir in gemüthlicher Besprechung entscheiden, wer von uns Recht hat, wer von uns Unrecht hat. Auch wir sagen mit Bezugnahme auf die bevorstehende (?) Friedensconferenz: Erst den Knippsel weg, d. h. die Kräfte umgestellt, dann glauben wir auch, daß man wirklich beabsichtigt, auf dieser Konferenz den Frieden herzustellen. Rußland will keine Eroberungen in der Türkei machen, der russische Kaiser erklärt, die Anexion Constantinopels für ein Unglück. Das glauben wir recht gern, denn die Behauptung einer solchen Eroberung würde Rußland weit größere Kopfschmerzen verursachen, als das Regieren der alten Landesherrscher. Es gibt zwei alte deutsche Sprichwörter: das eine heißt: „Auf den Saal schlägt man, den Saal nicht man“, das andere: „Hau's Du meinen Siben, hau's ich Deinen Siben“; wendet man diese Sprichwörter auf die gegenwärtige Lage an, so ist die Türkei der Saal und der Behauene, gemeint ist aber England. Das Möchte hierüber besonders wir wohl nicht wieder anfangen, der aufmerksamste Leser unserer Blätter und unserer Zeitblätter wird aus den letztern das Specielle längst wissen. Wird Rußland und England diesen unralten Conflict, der im asiatischen Boden seine Wurzel hat, um desentwillen der serbisch-türkischen Krieg, die bulgarischen Grenz-als Illustration für Humanität des 19. Jahrhunderts herausgeschoren wurden und gegenwärtig millionenverzehrende, den ganzen civilisirten Erdtheil in Unruhe und Aufregung versetzende Kämpfungen mit wiederholter Gast betrieben werden, der Lösung am grünen

Lich amgehenden wollen, wird man andererseits die Gelegen-heit, den alten Haber — einen Haber, bei welchem es sich um die Existenz der Menschheit handelt — auf europäischem Boden auszumachen, nach so vielen Spiren aufgehen, um sich über einem Stück Papier, einem Conferenstractat friedlich die Hände zu reichen? Gewiß nicht, denn so etwas traut selbst der parteiische Freund weder John Bull noch Ivan an der Neva, zu. Wir haben oben bei der Erwähnung der bevorstehenden Konferenz unser Fragezeichen gemacht, weil wir an das Zustandekommen derselben kaum glauben können. Wir gehen davon ab, wir wollen glauben, daß sie zu Stande kommt; daß aber auf derselben etwas erreicht werden wird, glauben wir nie, selbst dann nicht, wenn das Kleinlein derselben ein Friedensact sein sollte — die Väterlichen Gewalten werden dann wieder einen anderen Apfel fressen, an dem sie werden ansetzen. Aber es wird noch nicht einmal ein solcher papirener Friede zu Stande kommen, die russischen und englischen Diplomaten werden schon solche Fortkommen zu stellen wissen, daß eine Erfüllung derselben zur ihnen Unmöglichkeit wird oder das Friedensinstrument wird, gerade wie der berühmte pariser Tractat von 1856, eine so schlaue Fassung erhalten, daß er einem Umwindung gleicht, welches man ziehen und dehnen kann nach Belieben. Der Lügefangene wird nun fragen: War es denn gar nicht möglich, ein solches Unheil, wie es bevoorzugt, zu vermeiden? Ja wohl, ein einziges energisches Wort von Seiten der nicht direct beteiligten Mächte, an der Spitze Deutschlands, hätte den Frieden sichern können — es ist nicht gesprochen worden und vorausichtlich nicht gesprochen werden. Weßhalb nicht? Weßhalb keine Stimme: eigenhändige Interessen, die Diplomaten: politische Nothwendigkeit — wer von beiden Recht hat, wollen wir nächstens, nachdem noch etwas mehr Klarheit in die Sache gekommen, zu erklären versuchen.

Politische Uebersicht.

Aus Constantinopel ist nicht viel Neues zu berichten. Die Porte ist auf's Neue sehr erhitert gegen Rußland, weil dieses das Princip der Unverletzlichkeit der Türkei noch anerkennt, aber behauptet, dasselbe sei nicht identisch mit dem Rechte derselben, alle ihre Gebietssteile unabhängig zu verwalten, mit einem Worte, die Selbstständigkeit der unabhängigen Provinzen sei vereinbart mit der Unverletzlichkeit der Türkei. Die türkischen Diplomaten meinen zu dieser Behauptung nicht ganz mit Unrecht, ihre russischen Kollegen seien nie in Verlegenheit gewesen, wo es sich um die Auslegung von Verträgen gehandelt habe. Wie verlautet, gibt es Salsburg's Instruktion in einem auf der Konferenz zu stellenden Antrag, die Porte solle durch einen internationalen Act, welcher eine Ergänzung zu dem pariser Tractate wäre, die Verpflichtung übernehmen, die Reformen innerhalb einer bestimmten Frist durchzuführen. Derselbe Act solle jedoch, wenn die Frist fruchtlos verstrichen, die Großmächte zur Execution berechtigen. Die beantragten serbischen Willigen sind theilweise wieder zurückgezogen, die Trinitarions sind förmlich nach Sklabowo überführt behufs Verhinderung einer Besatzung nach Valadai. In Serbien werden russische Truppen erwartet. In Silistria werden vier neue Forts angelegt. Abdul Kerim Pascha wird dort erwartet. Die mit der Ausarbeitung einer Verfassung betraute Commission wird ihr Werk dieser Tage dem Sultan vorlegen und dann soll die Verfassung noch vor der Konferenz verhandelt werden. Die rumänische Armee hat sich zwischen Krajova und Turn-Severin verammelt und zwischen Bularost und Kische-

stere, wohin Großfürst Nikolaus, der russische Obercommandant, abgezogen ist, befehligt ein reger telegraphischer Verkehr der militärischer Kreise.

Auch in Griechenland zeigt sich die Sperrwilligkeit der Bevölkerung, ein Zeichen, wie tief eingewurzelt auch dort der Ackerhaß ist. Von nach und fern fliegen ansehnliche Summen in den Staatskäsel, um den Erfordernissen der Lage entgegenzukommen. Die Stadtvorordneten in Braeas haben 10,000 Drachmen, die von Lonia 30,000 Drachmen für Nationalzwecke dem Ministerium überliefert. Auch die Inseln rühren sich. Das seit Jahren durch Missethäter und sonstige Unfälle heimgekehrte Cypern hat 10,000 Franken beigetragen. Aus Aegypten sind über 50,000 Franken eingegangen. Die nationale Bewegung hat überall, wo griechische Handels-Colonien sich befinden, bis in die entferntesten Bezügeenden Opferwilligkeit hervorgerufen. Selbst die kleinlichen Gemeinden mit häßlichen Mitteln wollen mit ihrem Geserlein nicht zurückbleiben.

Die russischen Kräfteungen dürfen bald beendet sein, wenigstens sind in allen Garnisonen die Truppen zum sofortigen Anrücken bereit. Auch die Geldfrage macht nicht viele Schwierigkeiten, denn auf die 100-Millionen-Rubel wird strotz gezeichnet und alle Schichten der Bevölkerung legen Opfer auf den Altar des Vaterlandes, wie die Dichter sagen. Die Petersburger Kaufleute wollen sich selbst befürdern. Russische Blätter berichten: In Folge einer Seitens einiger Mitglieder der Kaufmannschaft an das St. Petersburger Börsencomité gerichtete Eingabe wurde von diesem letzteren beschlossen, an die Kaufmannschaft des St. Petersburger Hafens die Aufforderung gelangen zu lassen, die der Kron zu zahlenden Börsensteuern in Ansehung der gegenwärtigen politischen Verhältnisse zu vermindern, so daß die Kaufleute 1. Silber 250 Rubel, die der 2. Silber 65 Rubel auf die Dauer von fünf Jahren zu zahlen hätten. Nachdem das Börsencomité diesen Vorschlag angenommen, sind die betreffenden Circulare bereits zugestellt worden. Der Adel des Mariner Bezirkes beschloß, ein Prozent des Wertes seiner Besitztungen für Kriegszwecke zu widmen und wendete sich an die anderen Bezirke mit der Bitte um Nachahmung dieses Beispiels. Um einen Begriff zu geben, welche Summen dort werden können, sei die Tabakzucht verzeichnet, der erwähnte Bezirk allein 2 Millionen Rubel beisteuert. Um den vorausichtlich enormen Bedarf an Werten zu decken, haben die Studierenden der Medizin an der warlsruher Universität den Wunsch erhalten, sich mit den Prüfungen zu begnügen, um in die Armee eintreten zu können. Vier Professoren tragen jetzt Feldbürgen und zwar mit Aufzeichnung der Abendstunden, um den Studenten die Möglichkeit zu bieten, die anderen Gegenstände nicht zu vernachlässigen.

Die österrichische Regierung hat einen türkischen Kriegsschiff von 17 Kanonen, welches in den Hafen von Trajova einlief, nachdrücklich um Moutbar Pascha mit seinen Truppen aufzunehmen, die Wessung telegraphisch zugehen lassen, sich sofort wieder zu entfernen. Um Ueberraz bereitete man sich jetzt mit allem Ernst auf die Dinge, die kommen können, vor. Der Sonnevminister hat eine Instruktion für eine eventuelle Mobilisierung erlassen und das Marinegeschwader in den türkischen Gewässern wird vertrieben.

Von der Rumänischen Regierung gegen Rußland liefert das folgende Geheiß einen Beweis: Der Emir von Kabul hatte beschlossen, den an ihn abgeordneten Gesandten des russischen Kaisers mit allen Ehren, wie sie einem weltlichen Gesandten gebühren, zu empfangen. Darauf erklärte der beim Emir accreditirte englische Gesandte Atta Mohamed Khan

Sturmfluth.

Roman in sechs Büchern von Friedrich Spielhagen.

(Fortsetzung.)

Er wandte sich in den großen Salon; der Geheimrath schaute ihm mit bösen Augen nach; der Mensch ist unerbittlich — ich wundere mich, daß er mich nicht gleich hat an die Thür führen lassen. Das selbste eigentlich nur. Strapaziren Sie sich nur nicht so, Herr Graf! — es hilft Ihnen doch nichts!

Siebentes Kapitel.

Der Graf war vor wenigen Minuten eingetreten, in seiner Landlind-Admiration und mit dem Johanniiterkreuz. Der Salon hatte sich mittlerweile beinahe gefüllt, und es hatte ihn einige Mühe gefordert, zu den Damen des Hauses durchzukommen. Eine hatte ihn freilich von ihrer Waise nicht verstanden: in dem Moment, als sie seiner in der Thür aufstieß, wurde, hatte sie mit dem Hauptmann von Schönau das bereits annehmliche Gespräch eifrig fortgesetzt, so eifrig, daß der Graf, nachdem er Sibonie begrüßt, nun bereits fast einer halben Minute hinter ihr stand, ohne von ihr bemerkt zu werden, bis Schönau es endlich für seine Pflicht hielt, mit einem: ich glaube, meine Gnädige — und einer Handbewegung sie auf den neuen Gast aufmerksam machen zu müssen.

Ich schätze mich glücklich — sagte der Graf.

Herr Graf Goltz! rief Erle mit gut geheielter Ueberzeugung: Verzeihen Sie, daß ich Sie nicht gleich bemerkt habe, ich war so vertieft — darf ich die Herren mit einander bekannt machen: Herr Hauptmann von Schönau von großer Generalität — ein lieber Freund unsern Hauses — Herr Graf von Goltz — haben Sie den Papa schon gesehen, Herr Graf? er ist, glaube ich, in dem andern Zimmer. Also, lieber Schönau —

Der Graf war mit einer Verbeugung zurückgetreten. Das war ein wenig stark, Fräulein, Erle, sagte Schönau.

Was? Schönau lachte. Wollen Sie, meine Gnädige, daß, wenn ich nicht der Bescheidenste der Menschen wäre, ich mir jetzt alle möglichen oder unmöglichen Dummheiten in den Kopf setzen würde.

Wieso? Ja, mein Gott, haben Sie denn nicht gesehen, daß der Graf Ihnen die Hand geben wollte? und mit einem Gesicht zurücktrat, so roth wie mein Kragen? Dergleichen überbleibt eine junge Dame mit so schönen Augen, wie Fräulein Erle von Berben, doch nur, wenn sie es übersehen will, was hier sicherlich der Fall ist, oder wenn sie — ich werde mich hüten, das Dede zu Ende zu bringen.

Wer ist denn das? Wer? Der Officier da — dort links neben der Baronin Kniebrede — Sie sehen ja recht! — der jetzt mit Ihrem Herrn Vater spricht — stattdessen Mann — hat auch das Kreuz — wie kommen Sie zu dem?

Erle mußte sich nun doch entschließen, Reinhold zu sehen, wie sehr auch ihr Herz klopfte, und wie sehr sie sich darüber ärgerte. Sie war bereits ärgerlich gewesen, daß sie sich vor dem icharftigen Schönau in ihrem Betragen dem Grafen gegenüber eine Waise gegeben, und sich beinahe verrathen hätte. Es sollte ihr das nicht wieder begegnen.

Ein Herr Schmidt, sagte sie, die Rosenknochen in ihrem Haar fester brüden, — Schiffscapitän. Wir haben ihn unterwegs kennen gelernt; er hat dem Pappe sehr gefallen — Wirklich stattdessen Mann, wiederholte Schönau, prächtiges männliches Gesicht, wie ich es liebe; — auch nicht ohne Haltung, und doch erkennt man den Meeres-Officier auf den ersten Blick.

Warum? fragte Erle, während ihr Herz bereits wieder zu klopfen begann. Das sollten Sie doch ebenso gut, und besser wissen, als ich, die Sie mehr, als ich, mit der Garde verkehren! Dergleichen Sie ihn mit Ottomar, der sich wieder einmal verpöndet zu haben scheint und seine Sünden durch verhöppte Liebenswürdigkeit wieder gut machen will! — Geben Sie nun, mit reich! vollendeter Courtoisie er da der alten Kniebrede die

andere Hand küßt, und sich jetzt auf den Haden undreh und der Grafin Fräulein eine Verbeugung macht, um die ihn der große Bestriß selbst beneidet haben würde: allons, mon fils, montrez votre talent — und wie er jetzt mit Stillschrei spricht: keine Sinne zu wenig, keine zu viel — freilich, es ist ein wenig unsanft, den Herrn von der Weiser mit dem Wustler aller ritterlichen Sitze zu vergleichen! Meinen Sie nicht?

Erle starrte vor sich hin. Schönau hatte Recht: es war ein Luterlich! sie hatte ihn auch lieber gesehen, als er in seiner großen Glasjoppe aus dem Verbed hin- und herstrich: — da hatte sie ihn um die Sicherheit und Freiheit seiner Bewegung beneidet; — und gar, als er bernach in dem Boote am Steuer saß, und es so ruhig lenkte, wie der Reiter sein blühendes Ros — da war er ihr als das Bild eines kühnen, sich seiner Kraft bewußten Mannes erschienen — wenn er nur jetzt, gerade jetzt nicht kam!

Da wandte sich Reinhold, der noch immer mit dem Vater gesprochen, von diesem mit freundlichem Kopfnicken entlassen und auf Erle aufmerksam gemacht, um und kam gerade auf sie zu. Erle ätzerte so, daß sie sich mit der linken Hand auf die Lehne eines Fauteuil stützen mußte; sie wollte eine kleine Stomodie vor dem süßen Schönau spielen; sie wollte die bis an's Herz Rülfe, Liebesangene sein; aber, als er jetzt auf sie zutrat, die schönen, treuen Augen noch glänzend von dem glühigen Empfang, der ihm von Seiten des Vaters zu Theil geworden, in den freien, männlichen Zügen eine gewisse Befangenheit, die zu fragen schien: werde ich auch Dir willkommen sein? da wollte es in ihrem Herzen auf, warum und schön! und wenn die Hand auf der Stuhllehne auch liegen blieb, so verließ sie ihn die andere weit entgegen; die dunklen Augen umfingern ihre roten Lippen lasten und: Willkommen in unserem Hause, lieber Herr Schmidt! sagte sie so frisch und frei, als ob es keinen schöneren Namen in der Welt gebe.

Er hatte ihre Hand ergrißen und sagte ein paar Worte, die sie nur halb hörte. Sie wandte sich zu Schönau um; der Hauptmann war verschunden! über ihre Wangen floß ein Roth.

Es ist ganz gleich, murmelte sie. Was ist gleich, mein gnädiges Fräulein?

daß ein solches Vorgehen die englische Regierung ungemein be-
leiden würde. Der Herr blieb jedoch bei seinem einmal ge-
faßten Besatze, worauf der englische Agent folgende seine
Worte verlas und nach Indien zurückkehrte.
Die italienischen Diplomaten betonen, aber sehr klein-
laut, daß noch einige Hoffnungen auf Erhaltung des Friedens
vorhanden sei. Da sie selbst daran nicht glauben, so lassen
sie vorerst die Flotte sich in Kriegsbereitschaft setzen. Dadurch
ist die Thatsache der allgemeinen europäischen Kriegsbereitschaft
vollendet geworden, denn Deutschland und Frankreich ist jeder-
zeit schlagerfertig, auch ohne besonderen Mobilisationsbefehl.

Deutsches Reich.

Belanntlich hat der Kaiser auf das vom Oberpräsi-
denten Seheles's Grafen von Arnim eingereichte Wählbe-
gehren in allerdingstiger Weise ablehnend entschieden. Der
Oberpräsident hat einen dreimonatlichen Urlaub erhalten;
vorausgesetzt wird derselbe nach Ablauf dieses Urlaubs seine
amtliche Thätigkeit wieder aufnehmen.

Wie die „Proc.-Corr.“ schreibt, ist dem Kaiser bei
seiner am Sonntag in gewöhnlichem Wohlsein erfolgten Rück-
kehr von Pless und Zagan in allen Stücken und Verfassungen,
welche von seiner Fahrt berührte, von Seiten der Bevollmäch-
tigten die begierigste Aufnahme zu Theil geworden. Am
Donnerstag (23.) Nachmittag gedankt sich der Kaiser, wie be-
reits mitgeteilt, auf der hamburger Bahn der Wittenerge-
nade nach der Götter in Hannover zu begeben, um dort am Frei-
tag und Sonnabend Hofjagden abzukalben und am Sonnabend
Abend nach Berlin zurückzufahren. Im Laufe der nächsten
Woche wird am kaiserlichen Hofe die Rückkehr der Kaiserin
zu dauerndem Aufenthalte in Berlin erwartet.

Wie es heißt, wird am 29. d. eine kurze Vertagung
der Plenarsitzungen des Reichstages bis zum 6. Dec. er-
folgen, um einestheils den Commissionen Zeit zur Arbeit zu
lassen, andernteils denjenigen Abgeordneten, welche Mit-
glieder der Eingeladenen sind, eine kurze Heimreise ver-
lassen an ihren Sitzen zu ermöglichen.

Zur Frage der Beschaffung der preuss. Reichs-
stellung bringt das Novemberheft der „Preuss. Anzeiger“,
einen Aufsatz von Bildhauer, Cuyman, Hübner, der sich
gegen die Beteiligung Deutschlands ausdrückt. Der Verfasser
weist auf den verhängnisvollen Erfolg der diesjährigen min-
derer Kunstindustrie-Ausstellung hin. Derselbe hätte deutlich
gezeigt, daß die deutsche Kunstindustrie ihren besondern Weg
zu gehen und namentlich auf die Bedürfnisse des eigenen Lan-
des Rücksicht zu nehmen habe. Die eben benannte Ausstellung
lieferere den Beweis, daß man den richtigen Weg eingeschlagen
man brauche aber Zeit, denselben ungehindert weiter zu verfolgen.
Eine Beteiligung an der pariser Ausstellung, die vorzugs-
weise die Kunstindustrie in Anspruch nehmen würde, könnte
daher nur eine nachtheilige Unterbrechung und Ablenkung von
der eingeschlagenen Richtung zur Folge haben; dagegen sei
eine öftere Wiederholung specifisch deutscher Ausstellungen zu
empfehlen. — Auch Italien bereitet für das nächste Jahr
1877 eine Industrie-Ausstellung in Neapel vor und ist aus
diesem Grunde dort, wie die genannte Schrift bestätigt, eben-
falls keine große Neigung vorhanden, sich schon 1875 wieder
an einer Weltausstellung in Paris zu beteiligen.

In einer langen Correspondenz bezieht ein Letter des
„Lager Journ.“, Herr Schöneburg, die Reichstagsausstellung
über den Handelsplatzstatut für Elsaß-Lothringen,
der er in Berlin beigewohnt, und gelangt dabei zu nach-
stehender Folgerung: „Der Schluss, den ich aus dieser Sitzung
ziehen, den ich Elsaß-Lothringen in's Obdächtnis einprägen
möchte, besteht in der Lehre, daß es für unser Land hohe Zeit
ist, in eine andere Bahn einzutreten und Abgeordnete zu
wählen, welche weder auf die Weise derjenigen, die von den
Sitzungen fern bleiben, noch derjenigen, die an denselben theil-
nehmen, Abentheuerlichkeiten sind und obendrein keine Ultra-
montanen sein dürfen.“ Wir können nur hoffen, daß diese Mah-
nung in den Reichslanden Gehör findet.

Der Prinz preussischer Lecker nach dem Königtum
Sachsen ist im Jumein begriffen. Wie es eben in der Zeit liegt,
machen die preussischen Seminare die Lecker für die an-
grenzenden Länder hehr.

Wie dem „Rechts-Anzeiger“ aus Warschau mitgeteilt
wird, ist die Nachricht verschiedener deutscher Zeitungen über
die angebliche Einstellung der Güterbefreiungen auf den
Eisenbahnen im Königreich Polen unrichtig. Der Güter-

verkehr ist hieselbst nirgends unterbrochen. Nur auf der
Warschau-Terespoler Bahn werden die Waaren, die für die
Strecken Moskau-Kursk und Nischn bestimmt sind, nicht an-
genommen, dagegen werden die Güter von Terespol-Brest nach
Moskau befördert.

* Der gestern erwähnte Vorkall in Folge des Reichstages
zwischen dem Abgeord. von Nordstorf und dem Herrn v. Dietz-
Daber ist vom Vorstand des Reichstages in besondere Erwäh-
nung gezogen worden. Der Vorstand des Reichstages hat sich,
wie man vernehmen, in keiner Weise veranlaßt gesehen, das Ver-
halten des Herrn v. Dietz-Daber wiederholt verurteilt hätte, Mit-
glied des Reichstages in ungebührlicher Weise anzugreifen und
einzelne Abgeordnete sogar zu compromittiren, es müßte also den
Abgeordneten in ihrer Gemüthsstimmung das Recht gewahrt wer-
den, gegen eine abweichende Haltung zu beobachten,
denen sie aus irgend welchen Gründen den Recht zum Reichs-
tage nicht zuertheilen wollen. Die Erörterungen im Vorlande
über diesen Vorkall sind noch nicht abgeschlossen. Es soll ein
Gutachten an den Präsidenten erlitten werden.

Deutscher Reichstag.

Sitzung am Mittwoch, den 22. November.

Die heutige Sitzung war ausschließlich der Frage der Ver-
weigerung der Reichs- und Provinzial-Verordnungen gewidmet.
Es fand freilich noch ein Antrag des Abg. Aulich
mit zur Debatte, welcher dem von dem Competenz der Ausschüsse
überhaupt handelnden § 59 eine Fassung zu geben beab-
sichtigte, durch welche auch die politischen Verträge von der
Schlusskommission gewiesen werden sollte. Dieser Antrag wurde
den Rednern meist nur vorübergehend berührt. Der Schwer-
punkt der Discussion fiel auf § 59, welcher die Schwurgerichte
außer für alle durch die Presse beanagten Verbrechen auch für
die durch die Presse beanagten Verbrechen, mit Ausnahme der
Beleidigung, wenn die Beleidigung im Wege der Privatklage ge-
schäht, für zulässig erklärt. Die Debatte erregte die lebhafteste
Theilnahme. Neben mit einer entschiedenen Befürwortung des
§ 59. Als den Ausgangs- und den Hauptangriffspunkt seiner
Beweisführung nahm er das von den Freunden der Schwur-
gerichtscompetenz vorgebrachte Argument, daß die Presse-Belei-
digung nur als strafbare Handlung betrachtet werden sollte, wenn
sie nicht in ihrer Amtsfähigkeit abgelehnt wurde. Der Reichs-
richter das volle Verhältniß habe. Die Beleidigung der
politischen Stimmung, meinte der Redner, könne nur für die Be-
stimmung des Strafmaßes, nicht aber für die Beurtheilung der
That und die Strafe in Betracht kommen. Was er, man habe
schon früher, hat der Schwurgericht eventuell gegen den
Gesetz entspreche. Der conservative Abg. v. Schöningh schloß
die Ausführungen des Vordrers an. Im Uebrigen be-
hauptete er, daß die Schwurgerichte in den hiesigen Pro-
vinzen durchaus nicht beliebt seien, so er
unmöglich ihre vollständige Beibehaltung zu wünschen. Der
Berechtere des Bundesrats geltend gemachte Gründe erob
sich jedoch der Abg. v. S. Seine eigene ausführliche Verthei-
digung der Schwurgerichtscompetenz in Preußen führte sich
bauptächlich auf die in Bayern gemachten praktischen Erfahrungen.
Den preussischen Justizminister hat er zu, daß auch der die Ab-
weigerung der Reichs- und Provinzial-Verordnungen die richtige
Wendung der Gesetze sei, nur konnte es darauf an, was man
unter richtiger Anwendung verhe. Diesen Einwand machte ein
von dem Redner angeführtes Beispiel. In den dreißiger Jahren
verlachte ein bairischer Wähler einen Kaiser, in welchem die
Reichsversammlung der Einigung Deutschlands durch Unterbrechung
des Reichstages die Strafe des Todes verurtheilte. Dieser Kaiser
wurde von einem rechtsrheinischen Bayern Namens
Wolfgang gehandelt. Gegen beide wurde Anklage erhoben.
Das preussische Schwurgericht durch den Verfall der Bittor frei,
die rechtsrheinischen Richter in Bayern verurtheilten den Bruder
Wolfgang zu sechzehn Jahren Zuchthaus, von dem er, man habe
schon früher, hat der Schwurgericht eventuell gegen den
Gesetz entspreche. Der conservative Abg. v. Schöningh schloß
die Ausführungen des Vordrers an. Im Uebrigen be-
hauptete er, daß die Schwurgerichte in den hiesigen Pro-
vinzen durchaus nicht beliebt seien, so er
unmöglich ihre vollständige Beibehaltung zu wünschen. Der
Berechtere des Bundesrats geltend gemachte Gründe erob
sich jedoch der Abg. v. S. Seine eigene ausführliche Verthei-
digung der Schwurgerichtscompetenz in Preußen führte sich
bauptächlich auf die in Bayern gemachten praktischen Erfahrungen.

wieder im gerichtlichen Angriffe zu vertheidigen, worauf der
Commissionsbericht als der Standpunkt der Minorität, welche
sich der Abg. Aulich's erklärte, während der Abg. Aulich's
entgegen die Commissionen aufzuführen noch die
Rechtigkeit mit gewohnter Bereitwilligkeit nochmals alle von
Baragapanten sprechende Argumente aufzuzählen, während der
Abg. Miquel die Commissionen gegen den Vorkall der Incom-
petenz und sonstige Einwände vertheidigte. Bei der Abstimmung
wurde der Antrag Aulich's abgelehnt und alsdann der § 59
der Commission mit 212 gegen 105 Stimmen angenommen.

Provinzial-Verordnungen.

□ Merseburg, den 22. November.

14. Sitzung.

Beim der Sitzung 9/4 Uhr. Vorsitzender von Provinzial-
Schiffbauern Brinnmann und von Kreisrat. Beurlaubt Schöningh,
Balombini, Sombart, Schöb, Kollum II.

Nach einigen geschäftlichen Mittheilungen tritt die Verlesung
in die Tagesordnung ein. Es folgen nun in schneller Folge

1) die einmalige Schlußberatung über die vom Provinzial-
Ausschusse beantragte landwirthliche Abänderung des Zolltarifs
2) die einmalige Beschlußfassung über die vom Provinzial-
Ausschusse beantragte Veränderung von jeßs dem Provinzial-
Verbande gehörigen Grundstücksparzellen.

3) die einmalige Beschlußfassung über einen von 20 Abgeordneten
eingereichten Antrag wegen genereller Ermächtigung des Pro-
vinzial-Ausschusses zur Veränderung kleiner Bezirke.

Gänzlichlich sich an vorliegende Gegenstände anschließende
Anträge, die ausnahmslos dahin gehen, die betr. Verträge zu
annehmen, werden angenommen. Hieran schließt sich als
Gegenstand der Tagesordnung die Normaldekrete vom Provinzial-
Ausschusse über die förmliche Verträge, die von den Pro-
vinzial-Ausschüssen vorgezogenen Bauverträge von der Ver-
träge die Wahl mit bankenden Worten annimmt. Es folgt zuletzt
eine einmalige Schlußberatung des Antrages des Provinzial-
Ausschusses wegen Veränderung des Landbauvertrages.

Die Verhandlung über die förmliche Verträge, die von den Pro-
vinzial-Ausschüssen vorgezogenen Bauverträge von der Ver-
träge die Wahl mit bankenden Worten annimmt. Es folgt zuletzt
eine einmalige Schlußberatung des Antrages des Provinzial-
Ausschusses wegen Veränderung des Landbauvertrages.

Die Verhandlung über die förmliche Verträge, die von den Pro-
vinzial-Ausschüssen vorgezogenen Bauverträge von der Ver-
träge die Wahl mit bankenden Worten annimmt. Es folgt zuletzt
eine einmalige Schlußberatung des Antrages des Provinzial-
Ausschusses wegen Veränderung des Landbauvertrages.

Die Verhandlung über die förmliche Verträge, die von den Pro-
vinzial-Ausschüssen vorgezogenen Bauverträge von der Ver-
träge die Wahl mit bankenden Worten annimmt. Es folgt zuletzt
eine einmalige Schlußberatung des Antrages des Provinzial-
Ausschusses wegen Veränderung des Landbauvertrages.

Die Verhandlung über die förmliche Verträge, die von den Pro-
vinzial-Ausschüssen vorgezogenen Bauverträge von der Ver-
träge die Wahl mit bankenden Worten annimmt. Es folgt zuletzt
eine einmalige Schlußberatung des Antrages des Provinzial-
Ausschusses wegen Veränderung des Landbauvertrages.

Die Verhandlung über die förmliche Verträge, die von den Pro-
vinzial-Ausschüssen vorgezogenen Bauverträge von der Ver-
träge die Wahl mit bankenden Worten annimmt. Es folgt zuletzt
eine einmalige Schlußberatung des Antrages des Provinzial-
Ausschusses wegen Veränderung des Landbauvertrages.

Die Verhandlung über die förmliche Verträge, die von den Pro-
vinzial-Ausschüssen vorgezogenen Bauverträge von der Ver-
träge die Wahl mit bankenden Worten annimmt. Es folgt zuletzt
eine einmalige Schlußberatung des Antrages des Provinzial-
Ausschusses wegen Veränderung des Landbauvertrages.

Die Verhandlung über die förmliche Verträge, die von den Pro-
vinzial-Ausschüssen vorgezogenen Bauverträge von der Ver-
träge die Wahl mit bankenden Worten annimmt. Es folgt zuletzt
eine einmalige Schlußberatung des Antrages des Provinzial-
Ausschusses wegen Veränderung des Landbauvertrages.

Die Verhandlung über die förmliche Verträge, die von den Pro-
vinzial-Ausschüssen vorgezogenen Bauverträge von der Ver-
träge die Wahl mit bankenden Worten annimmt. Es folgt zuletzt
eine einmalige Schlußberatung des Antrages des Provinzial-
Ausschusses wegen Veränderung des Landbauvertrages.

Die Verhandlung über die förmliche Verträge, die von den Pro-
vinzial-Ausschüssen vorgezogenen Bauverträge von der Ver-
träge die Wahl mit bankenden Worten annimmt. Es folgt zuletzt
eine einmalige Schlußberatung des Antrages des Provinzial-
Ausschusses wegen Veränderung des Landbauvertrages.

Die Verhandlung über die förmliche Verträge, die von den Pro-
vinzial-Ausschüssen vorgezogenen Bauverträge von der Ver-
träge die Wahl mit bankenden Worten annimmt. Es folgt zuletzt
eine einmalige Schlußberatung des Antrages des Provinzial-
Ausschusses wegen Veränderung des Landbauvertrages.

Die Verhandlung über die förmliche Verträge, die von den Pro-
vinzial-Ausschüssen vorgezogenen Bauverträge von der Ver-
träge die Wahl mit bankenden Worten annimmt. Es folgt zuletzt
eine einmalige Schlußberatung des Antrages des Provinzial-
Ausschusses wegen Veränderung des Landbauvertrages.

Die Verhandlung über die förmliche Verträge, die von den Pro-
vinzial-Ausschüssen vorgezogenen Bauverträge von der Ver-
träge die Wahl mit bankenden Worten annimmt. Es folgt zuletzt
eine einmalige Schlußberatung des Antrages des Provinzial-
Ausschusses wegen Veränderung des Landbauvertrages.

Die Verhandlung über die förmliche Verträge, die von den Pro-
vinzial-Ausschüssen vorgezogenen Bauverträge von der Ver-
träge die Wahl mit bankenden Worten annimmt. Es folgt zuletzt
eine einmalige Schlußberatung des Antrages des Provinzial-
Ausschusses wegen Veränderung des Landbauvertrages.

Die Verhandlung über die förmliche Verträge, die von den Pro-
vinzial-Ausschüssen vorgezogenen Bauverträge von der Ver-
träge die Wahl mit bankenden Worten annimmt. Es folgt zuletzt
eine einmalige Schlußberatung des Antrages des Provinzial-
Ausschusses wegen Veränderung des Landbauvertrages.

Die Verhandlung über die förmliche Verträge, die von den Pro-
vinzial-Ausschüssen vorgezogenen Bauverträge von der Ver-
träge die Wahl mit bankenden Worten annimmt. Es folgt zuletzt
eine einmalige Schlußberatung des Antrages des Provinzial-
Ausschusses wegen Veränderung des Landbauvertrages.

Die Verhandlung über die förmliche Verträge, die von den Pro-
vinzial-Ausschüssen vorgezogenen Bauverträge von der Ver-
träge die Wahl mit bankenden Worten annimmt. Es folgt zuletzt
eine einmalige Schlußberatung des Antrages des Provinzial-
Ausschusses wegen Veränderung des Landbauvertrages.

Die Verhandlung über die förmliche Verträge, die von den Pro-
vinzial-Ausschüssen vorgezogenen Bauverträge von der Ver-
träge die Wahl mit bankenden Worten annimmt. Es folgt zuletzt
eine einmalige Schlußberatung des Antrages des Provinzial-
Ausschusses wegen Veränderung des Landbauvertrages.

Die Verhandlung über die förmliche Verträge, die von den Pro-
vinzial-Ausschüssen vorgezogenen Bauverträge von der Ver-
träge die Wahl mit bankenden Worten annimmt. Es folgt zuletzt
eine einmalige Schlußberatung des Antrages des Provinzial-
Ausschusses wegen Veränderung des Landbauvertrages.

Die Verhandlung über die förmliche Verträge, die von den Pro-
vinzial-Ausschüssen vorgezogenen Bauverträge von der Ver-
träge die Wahl mit bankenden Worten annimmt. Es folgt zuletzt
eine einmalige Schlußberatung des Antrages des Provinzial-
Ausschusses wegen Veränderung des Landbauvertrages.

Die Verhandlung über die förmliche Verträge, die von den Pro-
vinzial-Ausschüssen vorgezogenen Bauverträge von der Ver-
träge die Wahl mit bankenden Worten annimmt. Es folgt zuletzt
eine einmalige Schlußberatung des Antrages des Provinzial-
Ausschusses wegen Veränderung des Landbauvertrages.

Die Verhandlung über die förmliche Verträge, die von den Pro-
vinzial-Ausschüssen vorgezogenen Bauverträge von der Ver-
träge die Wahl mit bankenden Worten annimmt. Es folgt zuletzt
eine einmalige Schlußberatung des Antrages des Provinzial-
Ausschusses wegen Veränderung des Landbauvertrages.

(Fortsetzung folgt)

Schwere schwarzseidene Rips-Kleider à 12 Thlr. | trotz der jetzigen
couleurtseidene Kleider à 10 Thlr. | hohen
haben wir dem Ausverkaufs-Lager beigelegt. Seiden-Preise
J. Heilfron & Co., große Steinstraße 64.

Leinene Taschentücher
 weisse u. farbige, — sehr haltbar — zu billigen Preisen
 fertigt gesäumt u. gezeichnet,
 Elegante Blumen etc. Eichen u. Buchstaben in modernsten Zeichnungen
 liefert in hochfeiner **unübertroffener Handstickerei**
F. G. Demuth in Halle a/S., Neunhäuser 3/4,
 Seinen-Lager u. Wäfiger-Fabrik.

Die Papier-, Galanterie- u. Lederwaaren-Handlung
 von **Gr. Steinstr. Nr. 14. Julius Bürger** Gr. Steinstr. Nr. 14.
 hält zu bevorstehenden Weihnachts-Einkäufen ihr reichhaltiges
 Lager aller in dieses Fach einschlagenden Artikel zu billigsten Preisen
 bestens empfohlen.

Emilie Schmidt, gr. Ulrichsstr. 23,
 empfiehlt billigt:
 Flanell-Hemden und -Hosen, Kapotten und Baschliks,
 Flanell- und Wollröcke, Schottische wattirte Mäntel,
 Stepp- und Moireröcke, Barchend- u. andere Jacken,
 Sammethosen für Kinder, Prachtvolles Schürzenleinen.
 Fertige Wäsche jeder Art für Herren u. Damen.
 Vollständige Ausstattungen für neugeborene Kinder.

Silberne Medaille. **G. Boyer's Möbelfabrik, alter Markt 3**
 hält ihr reichhaltiges Lager
 selbstgefertigter Möbel
 unter Garantie empfohlen.
 Restaurants mache besonders auf meine Local-Stühle
 die sich in ihrer großen Dauerhaftigkeit und schönen Façons
 besonders auszeichnen, aufmerksam.

Bettbezugszeuge eigener Fabrik
 (Fabrik unter Leitung des Herrn W. Matthes in Rieder-Wiesla)
 empfiehlt in den modernsten und ältesten Farben in anerkannt
 vorzüglichster Qualität und Haltbarkeit zu billigsten Fabrikpreisen, à 50,
 60, 70, 75 und 80 Pfennige.
 (Fertig genähte Ueberzüge sind stets reichlich auf Lager.)
 Leinwand eigener Fabrik von vorzüglichster Güte in allen
 Breiten, und daraus gefertigte Wäsche aller Art empfiehlt als
 ganz besonders preiswürdig
C. A. Schnabel, 2. gr. Märkerstr. 2,
 ganz nahe am Markt und an der Leipzigerstraße.

Zur gefälligen Beachtung.
 Da ich binnen ganz kurzer Zeit mein
 Geschäft für immer schlicke, empfehle
 einem geehrten Publikum eine
Parthie eleganter Hüte
 zu jedem annehmbaren Preis,
Blumen, Façons,
 mehrere Duzend polirte Hutständer,
 4 Ladentische mit Auszügen,
3 grosse Ladenschränke,
 elegant zu jedem Geschäft passend,
 zu sehr soliden Preisen.
Mathilde Halle,
 Grafeweg 7.

Zu Stickereien,
 passend als
Weihnachts-Geschenke
 empfiehlt:
 bequeme Lehnstühle, Schankel-
 stühle, antike Klappstühle, Fuss-
 schemel, Fussbänkehen mit
 Stützen etc. zu billigen Preisen
C. Maseberg,
 gr. Ulrichsstr. 9 und Poststr. 8
 Neue verbesserte
Wring- u. Maschinen
 empfiehlt
W. Keulmann,
 gr. Ulrichsstr. 20.

Die Blechblumen-Handlung
 von **Moritz König** Markt 25
 Rathhausg. 9
 zum **Todtenfeste** empfiehlt **Kränze und Kreuze**
 von Mk. 1,40 bis Mk. 6,00.

Stadt-Theater.
 Freitag den 24. November 1876.
 Mit aufgehobenem Abonnement
 Erstes Gesamt-Gaßspiel des
 kais. Königl. Hoftheaters
 Fräulein Hedwig Stein von
 Hoftheater in Wien und der
 Herren A. Grube und Kalow
 vom Stadttheater in Leipzig

In meinen Cigarren- & Tabaks-Niederlagen
 in Königsstr. 5a. **Halle a/S.,** gr. Ulrichsstr. 3
 sind in best gelagerter Waare eingetroffen die beliebtesten Marken
 Nr. 20 3 29 16 10 45 51 119 27 72 26 7 31 86 30
 Nr. 20 30 30 86 40 40 50 60 60 60 75 75 75
 Ferner empfehle in gut abgelagerter Waare
 Havanna Cigarren von 75 bis 300 Mark p. Mille,
 echte Import Cigarren von 120 bis 350 Mark p. Mille,
 echte Manilla-, Cuba- und Schweizer Cigarren,
 den beliebtesten Havanna-Ausschuss zu 25, 30, 40, 50, 60,
 80 Mark p. Mille,
 Cigarretten von Jean Vouris, Laferme & Petroff.
 Alle gangbaren Sorten
Rauchtabake, Schnupf- u. Kautabake
 der renomirtesten Fabriken.
 An Wiederverkäufer gebe zu denselben
En gros-Preisen
 ab wie im Hauptgeschäft Papenstraße 9, Berlin.
J. Neumann,
 Gr. Ulrichsstr. 3. **Halle a/S.** Königsstr. 5a.

Vorfeier des Todtenfestes
 Sonnabend den 25. Nov. Abends 4½ Uhr
 in der erleuchteten Marktkirche
Grosse Musikaufführung
 der Singakademie:
Requiem von Mozart.
 Sopran-Solo: Fr. Voretzsch; Tenor: Hr. Pielke aus Leipzig.
 Eintrittskarten zu 1 Mark und Texte zu 25 Rpf. sind bei Herrn
 Karmrodt zu haben. An den Kirchthüren kein Verkauf.

Don Carlos,
Infant von Spanien.
 Trauerspiel in 5 Acten von Schiller.
 Prinzessin Estel: Fr. Hedwig Stein
 Don Carlos: Hr. Kalow,
 Marquis von Posa: Hr. Grube.
Opernpreise.
Kaisergarten,
 Auguststraße 9.
 Sonnabend den 25. November
Schlachtfest
 früh 1/2 10 Uhr Wellfleisch, Wurst
 die. Wurst und Suppe.
W. Günther.

Das Musikalien-Beihilfsinstitut von C. H. Herrmann empfiehlt ihr bedeutend ver-
 größertes Lager einer genügten Benutzung. Neue Musikalien mit höchsten Rabatt.
Sonntag und Montag
 stehen gute fette und mager Land-
 schweine zum Verkauf im Gasthof zum
 „Gold. Pfing“ in Halle.
Buch & Rolle.
Freitag den 24. d. Mts.
 trifft ein Transport der besten
Ardenner Arbeitspferde
 bei mir zum Verkauf ein.
Emil Winkel,
 Weissenfels, Fischgasse Nr. 349.

Salon Agoston.
 Heute Donnerstag den 23. und morgen Freitag den
 24. November
Große außergewöhnliche
Gala-Vorstellungen.
 Gaßspiel des Original-Japanesen Hrn Kotsacki aus
 Jeddo (genannt der Affenmensch).
 Gaßspiel des Herrn Ordel als Equilibrist und
 Salon-Jongleur.
 Gaßspiel des Handflötisten Sig. Silvio aus Lissabon.
 Reise um die Welt in 15 Minuten.
 Gespensterspuk im Mausoleum von Calenna.
 Anfang 8 Uhr. — Caffee-Öffnung 6 Uhr.
 Nur noch einige Vorstellungen.

Bansens Restauration
 Giebichenstein.
 Sonnabend **Schlachtfest.**
 Zum
Mittagstisch
 im Abonnement ladet
 höchlich ein
 Café-Restaur. „Ursin.“

Für Bettin.
Volksversammlung
 Sonntag den 26. d. Nachmittags 4 Uhr
 beim Gastwirth Herrn Köhler.
 Tagesordnung: Was wollen die
 Socialdemokraten? — Referat
 Herr Rüdiger aus Halle.
 Zutritt frei.